

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Baugen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda, und der Gemeindeglieder des Bezirke.



Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Bestes Blatt im Bezirk. — Erscheint seit 1846.
Telegr.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Mit den wöchentlichen Beilagen:

Dienstags: Belletristische Beilage; Donnerstags: Der Sächsische Landwirt; Sonntags: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der 3 wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei Zustellung ins Haus 1 Mk. 70 Pfg.; durch die Post frei ins Haus vierteljährlich 1 Mk. 92 Pfg., am Postschalter abgeholt 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Abonnements-Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Markt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten. — Nummer der Zeitungsliste 6587. — Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für Inserate von außerhalb des Verbreitungsgebietes 15 Pfg. Die Reklamezeile 30 Pfg. Geringster Inseratenbetrag 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach auflegendem Tarif. Gefälligkeit für beide Teile Bischofswerda. Heftbedruckte Inseraten-Aufträge können nicht zurückgegeben werden.

Inserat- und Abonnements-Bestellungen nimmt entgegen in Baugen: Becker'sche Buchhandlung, Schulstraße 9.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Bei dem unterzeichneten Amtsgerichte wird vom 16. September 1914 an bis auf weiteres durchgehende Geschäftszeit eingeführt und ist für die Werktage auf die Stunden von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr festgelegt worden. Mit Ausnahme von dringlichen Fällen sind die Kasse, die Gerichtsschreiberei und die Gerichtsvollzieherei für den Verkehr an den Werktagen nur während der Stunden von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr geöffnet. Die vor Beginn der durchgehenden Geschäftszeit für die Nachmittage bereits anberaumten Termine werden abgehalten. Bischofswerda, am 8. September 1914. **Königliches Amtsgericht.**

Die städtische Badeanstalt wird vom 15. d. Mts. ab geschlossen. **Stadttrat Bischofswerda, am 14. September 1914.**

Günstige Lage in West und Ost.

Ein Ausfall aus Antwerpen zurückgeschlagen. — Die Russen in voller Flucht; 30000 Gefangene und reiche Kriegsbeute. — Eine Rede des Kaisers auf dem Schlachtfelde. — Aufstand in Indien.

(Amtlich.) Berlin, 14. September. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, zu einer neuen Schlacht geführt, die günstig steht. Die vom Feinde mit allen Mitteln verbreiteten für uns ungünstigen Nachrichten sind falsch. In Belgien ist gestern ein Ausfall aus Antwerpen, den drei belgische Divisionen unternahmen, zurückgeworfen worden. In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die russische Armee flieht in voller Auflösung. Bisher hat sie mindestens 150 Geschütze und 20-30000 unverwundete Gefangene verloren. **W. T. S.**

In einer Sonntag früh ausgegebenen Meldung über den neuen Sieg des Generaloberst v. Hindenburg in Ostpreußen heißt es, daß die deutschen Truppen in Verfolgung des Feindes die russische Grenze überschritten hätten und daß zahlreiche Maschinengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art erbeutet wurden.

Eine Rede des Kaisers auf dem Schlachtfelde.

Nach der Schlacht bei Birton hat der Kaiser Gelegenheit genommen, sein Königsregiment, dessen Kommandeur Prinz Oskar ist, zu begrüßen und zu dem Siege, den das Regiment errungen hatte, zu beglückwünschen. Es war am 1. September. Das Regiment war in einem feindlichen Dorf einquartiert. Da wurde gegen Abend gemeldet, daß der Kaiser sein Regiment besuchen wollte. Schon wenige Minuten später, als sich das Regiment kaum aufgestellt hatte, trat der Kaiser mit seiner Begleitung in fünf Automobilen dort ein. Der Kaiser sah frisch und munter aus, trug die selbstgezeichnete dunkle Uniform angedeutet. Bei der Ankunft des Kaisers präsentierten das Regiment mit aufgezogenem Seitengewehr und die Regimentskapelle spielte den Präsentiermarsch. Der Kaiser begrüßte zunächst mit Umarmung und Kuß seinen Sohn, den Prinzen Oskar, und sprach dann die Fronten des Regiments ab, dabei fortwährend die Mannschaften beglückwünschend: „Nurgen, Grenadiere!“ Bei der Maschinengewehr-Kompanie blieb der Kaiser einen Augenblick stehen und fragte die Mannschaften: „Na, habt

Ihr eine gute Schußzahl?“ Hierauf erfolgte die kräftige Antwort: „Jawohl, Majestät!“ Se. Majestät fragte dann weiter: „Wieviel Prozent Treffer?“ worauf der Referent sichtlich prompt antwortete: „100 Prozent Treffer, Majestät!“ Der Kaiser lachte. Mit den Worten: „So, na!“ ging er in die Mitte des Bierocks und hielt eine Ansprache, worin er, nach dem Bismarck'schen Tageblatt, ungefähr folgendes ausführte:

„Ich begrüße Euch als Euer und sage Euch meinen Dank. Ich habe das Regiment schon oft bei Paraden und im Manöver gesehen. Eine besondere Freude ist es mir, Euch auf erobertem Boden zu begrüßen. Das Regiment hat sich geschlagen, wie ich es erwartet habe und wie es Eure Väter 1870/71 getan haben. Die Schlacht bei Birton wird in der Kriegsgeschichte für ewige Zeiten mit goldenen Letztern eingetragener sein. Als das Regiment ausrückte, habe ich die Hoffnung ausgesprochen, daß das Regiment sich wie unsere Väter bei Weisenburg und Wörth schlagen werde. Auch unsere Kameraden der Ostarmee haben sich bereits trefflich geschlagen unter dem Generalobersten v. Hindenburg. Die Armee des Kronprinzen und die vierte Armee unter Prinz Albrecht von Württemberg sind gleichfalls siegreich vorgegangen. Die Feinde ziehen sich fluchtartig zurück. Die Ostarmee hat drei russische Korps über die Grenze geworfen und zwei russische Korps haben auf offenem Felde kapituliert und 60000 Mann (die Zahl ist bereits auf 92000 Mann gestiegen) mit zwei Generalen sind Kriegsgefangene. Alle diese Siege haben wir einem zu verdanken, und das ist unser alter Gott, der über uns ist!“

Die tapferen Sachsen.

Dresden, 13. September. Im Anschlusse an das bereits bekanntgegebene Telegramm Sr. Maj. des Kaisers an Sr. Maj. den König vom 10. September haben Sr. Maj. der König die Nachricht erhalten, daß am 9. September von sächsischen Truppen in den Kämpfen an der Marne 50 Geschütze erbeutet und mehrere Tausend Gefangene gemacht worden.

Der deutsche Reichskanzler über Englands Lug- und Trugpolitik.

Kopenhagen, 13. September. (W. T. S.) Rigas Bureau hat vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg nachstehende Mitteilung empfangen: Der englische Premierminister hat in seiner Guildhall-Rede für England die Beschuldigung der kleineren und schwächeren Staaten in Anspruch ge-

nommen und von der Neutralität Belgiens, Hollands und der Schweiz gesprochen, die von Deutschland gefährdet sei. Es ist richtig, wir haben Belgiens Neutralität verletzt, weil die bittere Not uns dazu zwang, aber wir hatten Belgien volle Integrität und Schadloshaltung zugesagt, wenn es mit dieser Notlage rechnen wollte. Belgien wäre dann ebenso wenig etwas geschädet, wie z. B. Luxemburg. Hätte England als Beschützer der schwächeren Staaten Belgien unendliches Leid ersparen wollen, dann hätte es ihm den Rat erteilen müssen, unser Anerbieten anzunehmen. Geschützt hat es unseres Wissens Belgien nicht. Ist England also wirklich ein so selbstloser Beschützer? Wir wissen genau, daß der französische Kriegsplan einen Durchmarsch durch Belgien zum Angriffe auf die ungeschützten Rheinlande vorsah. Gibt es jemand, der glaubt, England würde dann zum Schutze der belgischen Freiheit gegen Frankreich eingeschritten sein? Die Neutralität Hollands und der Schweiz haben wir streng respektiert und auch die Grenzüberbreitung des niederländischen Limburg peinlichst vermieden. Es ist auffällig, daß Herr Asquith nur Belgien, Holland und die Schweiz, nicht aber auch die skandinavischen Länder erwähnt. Die Schweiz mag er genannt haben im Hinblick auf Frankreich. Holland und Belgien aber liegen England gegenüber an der anderen Seite des Kanals. Darum ist England an der Neutralität dieser Länder so befangen. Warum schweigt Herr Asquith von den skandinavischen Reichen? Vielleicht, weil er weiß, daß es uns nicht in den Sinn kommt, die Neutralität dieser Länder anzutasten. Oder sollte England etwa zu einem Vorstoße in die Ostsee oder für die Kriegsführung Russlands die dänische Neutralität doch nicht für ein noli me tangere halten? Herr Asquith will glauben machen, daß der Kampf Englands gegen uns ein Kampf der Freiheit gegen die Gewalt sei. In dieser Ausdrucksweise ist die Welt geröhnt. Im Namen der Freiheit hat England mit Gewalt und einer Politik des rücksichtslosen Egoismus sein gewaltiges Kolonialreich gegründet. Im Namen der Freiheit hat es noch um die Wende dieses Jahrhunderts die Selbständigkeit der Burenrepubliken vernichtet. Im Namen der Freiheit behandelt es jetzt Ägypten unter Verletzung internationaler Verträge und eines feierlich gegebenen Versprechens als englische Kolonie. Im Namen der Freiheit verliert einer der malayischen Schutzstaaten nach dem anderen seine Selbständigkeit zugunsten Englands. Im Namen der Freiheit sucht es durch Befriedung der deutschen Kabel zu verhindern, daß die Wahrheit in die Welt dringt. Der englische Ministerpräsident irrt. Seit England sich mit Russland und Japan gegen Deutschland verbündet, hat es in einer in der Geschichte der Welt einzig dastehenden Verblendung die Zivilisation ver-

raten und die Sache der Freiheit der europäischen Völker und Staaten dem deutschen Schwert zur Wahrung übertragen. Bez.: v. Bethmann Hollweg.

Die Kämpfe um Paris

Schildert der Kriegsberichterstatter W. Scheuermann in der 'Deutschen Tageszeitung' in einem Bericht aus dem Großen Hauptquartier vom 12. September folgendermaßen:

Als am 5. September unsere rechte Flügel-Armee die Höhe von Paris passierte, erfolgte aus Paris ein starker Ausfall in der Linie Crepy—En Valois—Reaung unter Mitwirkung sehr starker Artillerie, darunter vieler aus Paris mitgenommener schwerer Batterien. Dieser Ausfall wurde abgewiesen, die deutschen Truppen drängten auf Paris nach.

Im Anschluß an diesen Ausfall und im Verein mit dem hierbei geworfenen Kräfte erfolgte am 6. September ein Vorstoß einer stark überlegenen englisch-französischen Streitmacht gegen die Linie Reaung—Montmirail. Die kolossale Uebermacht der nordöstlich Paris versammelten gegnerischen Streitkräfte nötigte unsere rechte Flügelarmee, ihren rechten Flügel zurückzubiegen. Unsere Truppen hielten hierbei den gewaltig überlegenen Angriff mit solcher Unererschütterlichkeit aus, daß nicht nur unsere Kolonnen in voller Ruhe zurückgenommen werden konnten, sondern der feindliche Vorstoß blutig zusammenbrach. Die feindlichen Streitkräfte konnten nicht nur nicht folgen, sondern unsere erste Armee nahm auch 50 feindliche Geschütze und viertausend Gefangene bei der Zurücknahme ihres Flügels mit. Die Beute anderer Armeen ist noch gar nicht gemeldet.

Seit acht Tagen wird wieder auf der ganzen Westfront ununterbrochen gekämpft.

Kopenhagen, 13. September. Aus London wird hierher gemeldet: Vom Kriegsschauplatz in Frankreich liegen folgende Nachrichten vor: Nachdem man in beiden sich gegenüberstehenden Armeen wieder neue Kräfte gesammelt hat, wird jetzt wieder über die ganze weite Front erbittert gekämpft. Obwohl hier absolut kein übertriebener Optimismus herrscht, so ist doch eine gewisse Zufriedenheit mit dem Verlauf der Schlacht, soweit man über sie unterrichtet ist, festzustellen. — Der Pariser Korrespondent des Daily Chronicle sendet folgendes Privattelegramm: Wir halten an allen Stellen auf der ganzen Front unsere Stellungen, aber ich fühle mich doch dazu veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß absolut zu allzu großen Hoffnungen kein Grund vorhanden ist.

Der Fall von Maubeuge.

B. L. B. Berlin, 14. September. Zur Eroberung von Maubeuge schreibt der Kriegsberichterstatter Binder im Berl. Tgbl.: Zum ersten Male galt es, eine französische Festung niederzurufen, die mit weit vorgeschobenen Forts und Zwischenwerken versehen war. Außerdem war auf der Nordostfront ein Panzerzug tätig. Ramur und Lüttich waren ohne diesen Schutz. Bei Maubeuge sollten unsere Truppen zum ersten Male auf diesen Widerstand stoßen. Sechs Forts und sieben Zwischenwerke waren niederzurufen. Verdun und Antwerpen sind in gleicher Weise besetzt und der Fall von Maubeuge beweist, daß auch die von den Franzosen so hoch eingeschätzten Zwischenstellungen der vernichtenden Wirkung unserer schweren Artillerie keinen dauernden Widerstand leisten können. Der Ausmarsch der 40 000 Gefangenen dauerte über sechs Stunden. Unter den Gefangenen befanden sich zum großen Bedauern unserer Truppen nur 120 verprengte Engländer, junge Burken von 18—20 Jahren. Bei dem Ausmarsch hatten diese die Kapitulation, den deutschen Siegern als Zeichen des gentlemanlike Besiegtheits die Hand zu bieten. Sie wollten nach einer alten Boyersitte mit einem Spätkopf die Angelegenheit aus der Welt schaffen, wie man es nach einem Fußballkampf zu tun pflegt. Unsere Jungen quittierten die milde Kriegsritze mit ein paar abweisenden Kniffen.

Ueber 300 000 Kriegsgefangene!

„Zu viel des Segens!“ hat vielleicht mancher ausgerufen, als er in der letzten Ausgabe des „Schiffs Erzählers“ die Gesamtzahlen der Gefangenen aufmarschieren sah, die unsere tapferen Heere schon in den ersten fünf Wochen der Kriegsführung nach Deutschland geschickt haben. Aber es kommt noch anders. Die erste Zusammenstellung wird jetzt amtlich wie folgt ergänzt:

In der gestern mittag veröffentlichten Angabe über die Zahl der in den Gefangenenlagern in Deutschland untergebrachten Kriegsgefangenen sind die bei Maubeuge gefangenen 40 000 Franzosen und ein großer Teil der in Ostpreußen in der Schlacht bei Tannenberg Kriegsgefangenen Russen, nicht enthalten. (W. L. B.)

Also 220 000 + 40 000 und dann noch ein starker Posten Russen, die über Tannenberg nach Berlin wollten! Und nun noch 80 000 Russen aus Ostpreußen. Da wird das dritte Hunderttausend wohl schon überschritten sein und wer kann sagen, wie bald die halbe Million beisammen sein wird.

Unser Hauptziel.

Berlin, 14. September. Im „Berliner Tagebl.“ schreibt Theodor Wolff: Wir sind im Kriege mit Frankreich, weil es sich infolge seiner unklugen Allianzpolitik und auch durch oberhand Inztriganten verführt, an die Seite Rußlands begeben habe. Aber es kommt uns vor allem auf die Niederzwingung Rußlands an. Wir sehen in der Verkleinerung des Kolosses auf Schaffung von Schutzgarantien die moralische Idee dieses großen Kampfes und das politische Ziel. Wir werden ja sehen, ob die Franzosen und Engländer Reue haben, für Rußland den Krieg ins Endlose hineinzuziehen, wie in der „Times“ zu lesen war, wenn nötig, 20 Jahre lang.

Präsident Wilson antwortet dem Deutschen Kaiser.

Kotterdam, 14. September. Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Wilson die Antwort auf das Tele-

gramm des deutschen Kaisers über die Greuelthaten der Belgier in Löwen und die Dumbumgehöffe abgesandt hat.

Die hochherzigen Deutschen.

Karlsruhe, 14. September. Die im Feldlazarett Pforzheim untergebrachten verwundeten Franzosen haben von sich aus ein Dankschreiben an die Lazarettverwaltung gerichtet. Darin heißt es: Ein Kamerad, der trotz der uns allen zu Teil gewordenen sorgfältigen Pflege im Sterben liegt, bittet, daß sein letztes Wort ein Wort des Dankes sei und eine Guldigung für die vollkommene Gottgütigkeit des Deutschen Volkes und für die Art und Weise, auch die fremden Verwundeten zu pflegen.

Aufstand in Indien.

Berlin, 14. September. (W. L. B.) Laut „Berliner Morgenpost“ bringt Göteborgs Morgenpost aus London die erste englische Bestätigung der Nachricht von einem Aufstande in Indien. Die dort ausgebrochene Reiterei gebe zu ernstester Sorge Anlaß.

Frankfurt a. M., 14. Septbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die englische Schiffsfahrtslinie zwischen Basra und Bagdad hat den Verkehr eingestellt und der sich daran anschließende Verkehr von Basra nach Bombay ist von England aufgehoben worden. Offenbar soll dadurch wegen der zunehmenden Erregung in Indien der lebhafteste Verkehr Indiens mit der Türkei nach Möglichkeit unterbunden werden.

Indische Truppen auf dem Transport?

Frankfurt a. M., 14. September. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Mailand: Der italienische Stationär Confida hat bei Massaua den Transport indischer Truppen in der Richtung auf Suez, der von drei Panzerkreuzern und zahlreichen Torpedobooten begleitet wurde, beobachtet.

Was die Engländer alles hoffen.

London, 14. September. Lord Curzon sagte in einer Rede, er hoffe es zu erleben, daß die langen bengalischer Reiter auf den Straßen Berlins funkeln und dunkelhäutige Gurkhas es sich in dem Potsdamer Park bequem machen werden.

Unsere Flotte in Aktion.

Frankfurt a. M., 13. September. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Der Kreuzer „Karlsruhe“ versenkte bei Barbados den englischen Dampfer „Dowes Castle“.

Das erbitterte Ringen zwischen den Oesterreichern und Russen

Wien, 13. September. Amtlich wird bekannt gegeben: In der Schlacht bei Lemberg gelang es unseren an und südlich der Grobeder Chaussee angelegten Streitkräften, den Feind in fünfstägigem, harten Ringen zurückzudrängen, an 10 000 Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Dieser Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenützt werden, da unser Nordflügel bei Kowaruska von großer Uebermacht bedrängt ist, und überdies neue russische Kräfte sowohl gegen die Armee Dank als auch in dem Raume zwischen dieser Armee und dem Schlachtfelde von Lemberg vordringen. Angesichts der sehr bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes war es geboten, unsere schon seit 3 Wochen fast ununterbrochen heldenmütig kämpfende Armee in einem guten Abschnitt zu versammeln und für weitere Operationen bereitzustellen. Stellvertretender Chef des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Der Kampf mit den Serben.

Budapest, 14. September. Nach einer Mitteilung des Semliner Militärkommandos ist jede Gefahr für Semlin beseitigt, nachdem die österreichisch-ungarischen Truppen die Serben auf der ganzen Linie über die Save zurückgedrängt haben.

Budapest, 14. September. Der Einbruch der höchsten 10—15 000 Mann betragenden serbischen Abteilungen in Smyrien kann nur ein Beunruhigungsversuch sein, da in Smyrien genug Truppen stehen, um diese Angriffe zurückzuschlagen. Die Behörden in Mitrovitza und Ruma arbeiten tadellos.

Nachmusterung in Oesterreich.

Wien, 14. September. (Nichtamtlich.) In der nächsten Zeit sollen die 1894 geborenen und dann die 1892 und 1893 geborenen Landsturmpflichtigen, letztere soweit sie weder ajentiert noch waffenunfähig befunden waren, zur Landsturmmusterung herangezogen werden. Die bei dieser geeigneten Befundenen werden sodann in einem nicht allzu fernem Zeitpunkt auf Grund des Landsturmgesetzes zum Dienste mit der Waffe einberufen werden.

Ein herzliches Schreiben König Karls an Kaiser Wilhelm.

Wien, 14. September. (W. L. B.) Die „Reichspost“ erfährt aus Bukarest: Die Meldung, daß König Carol an den Deutschen Kaiser ein in warmen Worten abgefaßtes Telegramm abgeschickt habe, wird hier dahin berichtet, daß der König dem Kaiser nicht ein Telegramm, sondern ein langes, sehr herzliches Privat Schreiben sandte.

Bewaffnete Neutralität Schwedens.

Stockholm, 13. September. (Nichtamtlich.) Bei den gestrigen Debatten über die Verteidigungsfragen in Reichstag benutzten alle Parteiführer die Gelegenheit, sich mit der Neutralität der Regierung einverstanden zu erklären. Schweden wolle den Frieden, wolle aber auch im Stande sein, seine Unabhängigkeit zu verteidigen.

Eine Spende der Königin von Schweden.

Karlsruhe, 14. September. (W. L. B.) In einer der letzten Sitzungen des Roten Kreuzes wurde von der Großherzogin Luise von Baden mitgeteilt, daß die Königin von Schweden in treuem Gedenken an ihr Heimatland eine zweite Gabe von 2000 M gesendet habe, die zu Liebesgaben für die badischen Truppen verwendet werden soll. Frä. Ellen von Platen-Stochholm sandte mit einem Briefe voll tiefen Mitgeföhls für die deutsche Sache eine Spende von 500 M durch die Großherzogin Luise.

Französische Lügen.

Berlin, 14. September. (W. L. B. Amtlich.) Nach einer Meldung aus Kopenhagen hat die dortige französische Gesandtschaft sich nicht entblödet, Folgendes zu verbreiten: Die französische Rote Kreuz-Schwester Marcelle Jony habe unter Anerbietung eiblicher Erhärtung vor Gericht in Nancy Nachstehendes erklärt: Am 15. August nach dem Gefecht bei Moncel-sur-Seille wurden zwei Mitgeschwestern und ich zum Dienst auf das in deutschem Besitz verbliebene Schlachtfeld entsandt. Auf der Bahfstatt sahen wir einen bayerischen Offizier und einen Soldaten im Begriff, zwei verwundeten Franzosen die Ohren abzuschneiden. Der eine war ein Offizier. Als ich und meine Begleiterinnen, die gleich mir das Abzeichen des Roten Kreuzes trugen, den Unglücklichen zu Hilfe kommen wollten, schoß der bayerische Offizier auf mich und verwundete mich am Arm. Als ich aus meiner Ohnmacht erwachte, sah ich meine beiden Begleiterinnen getötet an meiner Seite liegen. Ich kam dann nach Moncel ins Lazarett. — Eine hysterische Phantase zeitigt ja die ungeheuerlichsten Dinge. Diese Geschichte aber trägt für jeden, der deutsche Offiziere kennt, so deutlich den Stempel der Erfindung, daß man sie nur mit Verachtung zurückweisen kann.

Verhaftete Worte.

Zwei Lorenworte gibts, drob tief mein Herz ergrimmt In dieser großen Zeit, wenn sie mein Ohr vernimmt. Zwei Worte, doppelt matt, erbärmlich, schwachgemut In dieser Helbenzeit voll heil'ger Opferglut. „Wenn“ heißt das eine Wort, das feig und überklug Vor jedem Windhauch bebt, vor jedem Volkenzug. Gleich einer Kröte hod's, scheu blinzeln, auf dem Pfad, Drauf die Vegetation stürmt zur Welterlösungstat. Das andre Jammertwort, das dem Philister wert, Das an den Seelen nagt, wie Rost zerfrißt ein Schwert. Das Wörterchen „aber“ ist's, mit allem, kaltem Schleim Tröstend im Gemüt jedweder Großtat Reim. Ein Wort, das hämisch höhnt, wenn du die Welt bestiegt, Daß nicht der Himmel auch zu deinen Füßen liegt. Ein Wort, das schwer wie Blei, dir hemmt der Seele Flug; Ihm tut kein Feld, kein Gott an Wunder je genug. Heil dir, mein deutsches Volk, daß jene Schwächlingsworte Abprallen stumpf und matt an deines Herzens Pforte! Und nah'n sie dir auf's neu, — gleich einem aif'gen Lurck Zertritt, zermalme sie! Dein Spruch heißt: **Drauf und durch!**

Prof. Reinhold Buchs, Dresden, in den Leipz. Neuest. Nachr.

Sparer in den Landgemeinden, Frauen und Männer!

Zum Kriegsführen gehört auch Geld, Geld und nochmals Geld.

Die von der Regierung unseres geliebten deutschen Vaterlandes in Ausführung des ihr vom Reichstag am 4. August einmütig bewilligten Kriegskredits nunmehr angeordnete Mobilmachung der Sparer gilt allen Ständen der Bevölkerung.

Zur Aufbringung der jetzt ausgelegten Kriegsanleihe sind wir nur auf uns Deutsche angewiesen. Das Ausland, das bei bisherigen Neubebungen Deutscher Staatspapiere sich lebhaft beteiligte, ist gänzlich ausgeschaltet. Die Reichsregierung will offensichtlich auch, daß die von ihr gebotene, ausnahmsweise hohe Verzinsung nach fünf vom Hundert für das Jahr allein dem deutschen Sparer zugute kommt. Darum müssen alle Schichten der Bevölkerung, der ländlichen wie der städtischen, kurzum alle, die unter dem Schutze unseres mächtigen Vaterlandes sich auf den verschiedenartigen Erwerbsgebieten erfolgreich betätigen dürften, antreten.

Von der Reichsbank sind die bisherigen, gewaltigen Aufwendungen der Kriegsführung in mühsertigster Weise geregelt worden. Sie will durch die Vorausgabung von kleinen Schapanweisungen und Anlehnsscheinen, solcher von 100, 200, 500 Mark usw., auch dem weniger bemittelten Teil der Bevölkerung und auch denen, die sich aus Reichsbanklehnssaffen und Kriegskreditbanken flüssige Mittel nicht beschaffen können oder wollen, offenbar Gelegenheit geben, die unserer Regierung, dem todesmutig kämpfenden Heere und seinen gottbegnadeten Führern schuldige Dankbarkeit nicht allein durch die in erhebender Weise betätigte Ausübung christlicher Nächstenliebe, sondern auch auf finanziellem Gebiete pflichtschuldig einzulösen.

Hier handelt es sich aber um keine Opfer, sondern vielmehr um einen der gesamten Bevölkerung für eine ganze Reihe von Jahren geborenen mühelosen Gewinn in Gestalt einer großzügigen Verzinsung m ä n d e l s i c h e r e r Kapitalanlagen. Etwas besonderes kann niemand bieten!

Deshalb heraus mit den auch in die ländlichen Spar- und Darlehnskassen, bei Bezugs-, Rabatt- und sonstigen Vereinigungen eingelegten Gelder!

Rechnet bereitwillig Kriegsanleihe bis zum 18. September!

Die ganzen 247 noch in der Personen als verwundet bei Führer für den erst kürzlich zeichnet wurde Aus der Kaufmann Rebe Martin Stüb Schöle aus Oberneulirch, Schmidt aus der schiffischen seilen noch Infanterie-Richter aus Nr. 50 in R Burkersdorf, Hainewalde, Hanau: Mar - Sw. Li Erita Wehler Kammerfänger 7 Uhr festgehebt Schluß ist ge der Bilde un nächsten Num - Ein den ganzen Schaden an daß, wer nicht - * Rdi September 15 stückig abent - * Fel gemeldet: R behörden gel für Feldpostk beiten auch t der ostprie - * Hei gibt folgenden Jahre 1902 lichen Bestan Militär einge 360 000. D aber 19 Jah für die sch Turner, so d schiedener Ar sind, die als unter den K Kriegsfreiwill der Turner 600 000 Ma - m. Neu Menschenlebe licher Weise Während an Vormittagsg R ä m e l wurde, war vier, die w Menzel un und S a c h wieder die t Oberneulirch Außer den polier Sch aus dem h gebe Gott Ihren heim Helldent er aus ein „h - * Wehler wollte der J Dabei entlie Schneide au wurde. Da nahm gerar Zeit arbeits - * Gaudm erlät die scheinen jey sehr zu beb fehlen, was hervorzurw möglichst vi es später er tritt. Zu Schleuderp Dresd mittag dem Tagess tafcl statt.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 14. September.

Städtisches und Allgemeines.

Die neueste sächsische Verlustliste verzeichnet im ganzen 247 Namen, darunter 40 Tote. Außerdem sind noch in der Berichtigung früherer sächsischer Verlustlisten 31 Personen als tot gemeldet, die früher als vermißt oder schwer verwundet bezeichnet worden sind. Mit großem Mitgefühl wird man hier vernehmen, daß der Major und Regimentsführer Fürstena u., bekanntlich ein Sohn unserer Stadt, der erst kürzlich mit dem Militär-St. Heinrichsorden ausgezeichnet wurde, am linken Arme schwer verwundet wurde. Aus der Lausitz sind nachfolgende Namen verzeichnet: Hermann Rebe aus Gnaßwitz, leicht verw. (Draht), Paul Martin Stübner aus Jobitz, schwer verw. (Draht), Jakob Scholze aus Höflein, schwer verw. (Draht) Hugo Welter aus Oberneukirch, schwer verw. (Küden), Friedrich Richard Schmidt aus Kirchau, gefallen. Ferner sind in der Liste der sächsischen Staatsangehörigen in außer-sächsischen Truppen teile noch folgende Namen zu erwähnen: Vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 64 in Berlin: Grenadier Paul Richter aus Commerau, leicht verw. Vom Infanterie-Reg. Nr. 50 in Rawitzsch und Wissa: Musketier Max Bernig aus Burkersdorf, gefallen. Musketier Richard Heinrich aus Hainewalde, gefallen. Vom Infanterie-Reg. Nr. 88 in Gannau: Martin Schulze aus Oberneukirch vermißt.

Am 13. September 1914 an werden die Annahmelisten für Frachtgut abends um 6 Uhr geschlossen.

Die sächsische Staatsbahn. Am 14. September 1914 an werden die Annahmelisten für Frachtgut abends um 6 Uhr geschlossen.

Die sächsische Staatsbahn. Am 14. September 1914 an werden die Annahmelisten für Frachtgut abends um 6 Uhr geschlossen.

Die sächsische Staatsbahn. Am 14. September 1914 an werden die Annahmelisten für Frachtgut abends um 6 Uhr geschlossen.

Aus der Amtshauptmannschaft Bautzen.

Am 14. September. Zahlreiche Opfer an Menschenleben fordert der unferne Vaterland in so schändlicher Weise ausgegangene Krieg auch in unserem Orte. Während an den beiden vorhergehenden Sonntagen beim Vormittagsgottesdienste je eines Gefallenen, der Soldaten Kümmel und Kothke beide aus Niederneukirch gedacht wurde, waren es am geistigen Sonntag nicht weniger als vier, die wieder den Heldentod gefunden haben, nämlich Menzel und Lehmann aus Oberneukirch, sowie Keul und Sasse aus Niederneukirch. Inzwischen ist schon wieder die traurige Notlage hier eingetroffen, daß der von Oberneukirch gebürtige Lehrer Weikert gefallen ist. Außer den Benannten wird noch der Sohn des Zimmerpolier Schulze aus Oberneukirch vermißt und mehrere aus dem hiesigen Orte liegen verwundet in Lazaretten; gebe Gott, daß diese wieder recht bald gesund zu den Ihren heimkehren. Ornen aber, die fürs Vaterland den Heldentod erlitten, rufen wir auch noch von dieser Stelle aus ein „Gibt Dank“ in die Ewigkeit nach.

Aus der Amtshauptmannschaft Riesa.

Hauswalde, 12. September. Eine zeitgemäße Warnung erläßt die Amtshauptmannschaft Riesa: Die Viehbefitzer scheinen jetzt viel Kälber zu verkaufen. Das ist sehr zu bedauern, denn dadurch würde es später an Kindern fehlen, was sich dann schwer rächen und eine Fleischnot hervorrufen könnte. Im Gegenteil ist alles daran zu setzen, möglichst viel Vieh gut durch den Winter zu bringen, damit es später nicht daran fehlt, wenn ein größerer Bedarf eintritt. Zu einem vorzeitigen Verkauf, vielleicht gar zu Scheudpreisen liegt gar kein Grund vor.

Aus Sachsen.

Dresden, 14. Sep. Der König wohnte gestern vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Mittags fand beim König in der Villa Wachow Familien-tafel statt.

Dresden, 13. Sept. Gegen mittag brach hier ein heftiger Wirbelsturm mit Regen los, der mehrfachen Schaden an Gebäuden und Bäumen anrichtete und allen Verkehr auf Straßen und Plätzen hemmte.

Dresden, 14. Sept. Zum General der Infanterie ist der sächsische Kriegsminister Generalleutnant v. Carlowitz, zum General der Kavallerie der Generalleutnant Krug v. Ribba, bisher Kommandant der 34. Division ernannt worden.

Kriegs-Humor.

Berliner Kriegsgespräch. Ort der Handlung: Ein Berliner Landwehrbezirkskommando. Ein etwas fortpulenter älterer Landwehrmann ist eben auf seine Dienstaussicht untersucht worden. In seinem großen Leidwesen wird er wegen eines leichten Herzfehlers — er hat „unreine Herz-töne“ — vorläufig zurückgestellt, und der untersuchende Arzt diktiert dem protokollierenden Feldwebel nach dem Buchstaben-schema, das hierfür üblich ist: „J. 49.“ Als der biedere Berliner draußen auf die Straße tritt, wird er von seinen auf ihn wartenden „Statbrüdern“ mit der Frage bestürmt, welchem Regiment er zugewiesen sei, und wann er hinausginge. „Nu man sahte“, meint der Dicke, „vorläufig können sie mir noch nicht gebrauchen. Ich ha' J. 49 bekommen und soll bei die Luftschiffers, aba J. 49 is man erst im Bau...“

Letzte Depeschen.

Verlust eines Kreuzers.

Berlin, 14. September. (B. L. B. Amtlich.) Am 13. September vormittags wurde S. M. Kleiner Kreuzer „Hela“ durch einen Torpedoschiff eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. Die gesamte Besatzung ist gerettet. Der stellvertretende Marine-Chef. gez.: Benke.

Eine bemerkenswerte Kundgebung der englischen Arbeiterpartei.

B. L. B. Berlin, 14. September. Die „Sächsische Ztg.“ teilt nach dem Kopenhagener „Sozialdemokraten“ ein Manifest der englischen Arbeiterpartei mit: Grey habe erst in den letzten Tagen vor Ausbruch des Krieges viel zu spät für den Frieden gearbeitet. Hinter dem Rücken von Parlament und Volk gab Grey Frankreich heimlich Versprechen, deren Erfüllung er, wenn er gefragt wurde, leugnete. Verträge und Abmachungen haben Frankreich gezwungen, sich in Schlepptau nehmen zu lassen vom despotischen Rußland, und England von Rußland. Die Männer, die die Verantwortung tragen, sollen zur Rechenschaft gezogen werden.

Rußlands vergebliches Werben um Bulgariens Waffenhilfe.

B. L. B. Sofia, 13. September. „Dnewnik“ zufolge soll Rußland im Einverständnis mit Serbien der bulgarischen Regierung für den Fall der militärischen Unterhänigung die Stadt Jastip mit 3000 Quadratkilometern angeboten haben. Das Blatt fügt hinzu: Die russische Diplomatie, unter deren Patronat die serbisch-bulgarische Bündnisverträge zustande kam, hat es am wenigsten nötig, heute solche Vorträge zu stellen. „Litro“ schreibt: Rußland und Serbien wollten sich im vorigen Jahre über das gedemütigte Bulgarien lustig machen, indem sie ihm Brosamen von ihrer Tafel anbieten ließen.

Rücktritt des griechischen Ministers des Äußeren.

B. L. B. London, 14. September. (Neuermeldung.) Nach einem Telegramm aus Athen ist der griechische Minister des Äußeren, Streit, zurückgetreten. Ministerpräsident Venizelos hat das Ministerium des Äußeren übernommen.

Wiederausbruch des amerikanischen Krieges.

B. L. B. Kopenhagen, 14. September. Die Berliner Titende meldet aus London: Von vorzüglich unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, das Verhältnis zwischen dem Präsidenten Wilson und dem General Carranza, dem wirklichen Oberhaupt der Republik Mexiko, sei sehr gespannt, da Carranza in ziemlich unterschätztem Maße gefordert hätte, daß die Truppen der Vereinigten Staaten Veracruz räumen. In den letzten Tagen seien große Mengen amerikanische Truppen an die mexikanische Grenze abgegangen.

Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen erläßt folgenden Aufruf:

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Prust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen! Das Bureau befindet sich in Berlin NW 40, Alsenstraße 11

Das Präsidium: v. Loebel, Staatsminister und Minister des Innern; v. Kessel, Generaloberst, Oberbefehlshaber der Marine; Frickher v. Spitzemberg, Robinetterat Ihrer Majestät der Kaiserin; Schneider, Geheimrat, Oberregierungsrat, Vortragender Rat im Ministerium des Innern, als Staatskommissar; Selberg, Kommerzienrat, geschäftsführender Vizepräsident; Herrmann, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.

Zahlstellen: Sämtliche Postämter (Postämter, Postagenturen und Postkontrollstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen.

Standesamtliche Nachrichten.

Verheiratet: Johanna Hildegart, Gustav Emil Stanger, Pulverfabrikarbeiters in Gnaßwitz, L. Emma Martha, Emil Gustav Bruns, Nahrungsbesizers in Gnaßwitz, L.

Verstorben: Herbert Walter Reibel, Bauunternehmers-Sohn in Umsdorf, 7 Tage alt.

Zur Aufklärung für deutsche Raucher!

Englands Staats-Boycott gegen deutsche Wirtschaftsinteressen.

Die englische Regierung verbietet durch besondere Kriegs-Verordnungen jedem Engländer bei schwerer Strafe: Schulden an deutsche Gläubiger zu bezahlen, und mit ausländischen Firmen zu handeln, bei denen auch nur ein Deutscher beteiligt ist.

Was ist demnach unsere Pflicht? Wir müssen Gleiches mit Gleichem vergelten!

Die Imperial Tobacco Co. in London hat für den englischen Kriegsfonds eine halbe Million Mark gesammelt! Auch sie unterstützt also den Kampf gegen uns!

Die Imperial Tobacco Co. ist Mitbegründerin und Großaktionärin der

British-amer. Tobacco Co. in London, die bei uns hauptsächlich folgende Zigaretten-Marken herstellen und vertreiben läßt:

Bad, Kaiser Marine, Jasmah-Dubec m. Blatt, Joso, Jedo, Pul, Lucca, Cimas (durch die Jasmah Aktien-Ges., Dresden), Vera, Juno, Ejen (durch die „Jofetti“, G. m. b. H., Berlin),

Revue, Spirit, Watrapas, Handicap (durch die „Sulima“, G. m. b. H., Dresden),

Attikah, My Darling, Verona (durch die „Delta“, G. m. b. H., Dresden),

Scipio, Mercedes, ABC, Lacos (durch die H. Reichardt G. m. b. H., Baden-Baden),

Abler-Lutz, Prinz Heinrich, Dohm (durch die „Abler“-Compagnie, Dresden).

Wer diese Marken raucht, trägt Geld ins Feindesland! Fort mit dem englischen Traktatzen aus Deutschland! Verband zur Abwehr des Tabakrußes, G. B. Dresden-A., Ringstraße 18.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkt zu Dresden am 14. September 1914. Auftrieb: 1483 Rinder und zwar 486 Ochsen und 997 Kühe, 440 Kalben und Kähe, — Fresser) 330 Kälber, 823 Stück Schafvieh, 2535 Schweine, zusammen 5178 Tiere. 33 Rinder holländischer Herkunft. Marktpreise für 50 Kilogramm in Mark.

| Ergattung und Bezeichnung | Schlachtgewicht | |
|---|-----------------|---------|
| | Gewicht | Gewicht |
| Ochsen: | | |
| 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | 51-53 | 94-96 |
| 2. junge, fleischige, nicht ausgewachsene, — ältere ausgewachsene | 44-47 | 87-90 |
| 3. mäßig genährte junge — gut genährte ältere | 37-41 | 80-84 |
| 4. gering genährte jeden Alters | — | — |
| Bullen: | | |
| 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes | 49-51 | 92-94 |
| 2. vollfleischige jüngere | 42-45 | 85-88 |
| 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 43-46 | 86-91 |
| 4. gering genährte | 35-41 | 78-83 |
| Kalben und Kähe: | | |
| 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes | 48-50 | 91-93 |
| 2. vollfleischige, ausgewachsene Kähe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 40-43 | 84-87 |
| 3. ältere ausgewachsene Kähe und gut entwickelte jüngere Kähe und Kalben | 35-39 | 78-81 |
| 4. gut genährte und mäßig genährte Kalben | 31-34 | 74-77 |
| 5. mäßig und gering genährte Kähe und gering genährte Kalben | 35-39 | 68-73 |
| Fresser: | | |
| Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre | — | — |
| Kälber: | | |
| 1. Doppellender | 90-85 | 110-115 |
| 2. beste Maß- und Saugkälber | 54-56 | 94-98 |
| 3. mittlere Maß- und gute Saugkälber | 50-52 | 91-92 |
| 4. geringe Kälber | 48-50 | 88-90 |
| Schafe: | | |
| 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm | 47-51 | 98-102 |
| 2. ältere Mastlamm | 43-46 | 88-92 |
| 3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) | 38-40 | 82-85 |
| Schweine: | | |
| 1. vollfleischige der feineren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr. | 45-48 | 67-81 |
| 2. Fetttschweine | 45-48 | 60-61 |
| 3. fleischige | 43-44 | 58-59 |
| 4. gering entwickelte | 42-43 | 54-58 |
| 5. Säuen und Eber | 37-41 | 52-56 |

NB. Ausnahmepreise über Notk. Geflügel bei Kälbern und Kindern langsam, Schafen und Schweinen mittel. Unverkauft 18 Ochsen, 21 Kähe, 20 Schafe. Für Armeekonserven gekauft: 382 Ochsen, 220 Bullen, 310 Kähe, 570 Schweine.

Die verehrlichen Abonnenten werden gebeten, bei unpünktlicher oder unregelmäßiger Zustellung des Blattes sich nicht an das Trägerpersonal, sondern zwecks Abhilfe sofort an die Geschäftsstelle, Altmarkt 15, zu wenden!

Wie eine ganze belgische Division in Bioul gefangen wurde.

Einen kühnen Streich des 2. (sächsischen) Feldartillerie-Regiments Nr. 23, das nach dem siegreichen Gefecht der 3. Armee bei Dinant den Befehl erhalten hatte, zur Verfolgung des Gegners die Meuse zu überschreiten und mit Abteilungen die über Wagnant auf Bioul angelegte rechte Flügelschlange aufzusuchen, schildert Kriegsberichterstatter Hauptmann Bierich in dem Hamburger Fremdenblatt. Als der Kommandeur des Regiments Major Richter auf der etwa 1800 Meter östlich Bioul gelegenen Höhe ankam, meldete ihm der Führer einer sächsischen Husarenpatrouille, daß Bioul voller Feinde sei und seine Patrouille mehrfach Feuer aus dem Ort bekommen habe.

Nach kurzer Orientierung stellte Major R. so erzählt der Berichterstatter wörtlich, die Wichtigkeit der ihm gemachten Meldung fest und ließ infolgedessen die dritte Batterie unter Oberleutnant Koesler sofort in Stellung gehen und das Dorf Bioul unter Feuer nehmen. Nach wenigen Schüssen schon bemerkte der Stab des Majors R. eine große Unruhe beim Feind. Diesen Moment benutzte der Adjutant Leutnant Garke und ritt mit wenigen Reitern ohne weiteres Besinnen ins Dorf hinein, während eine der vorher erwähnten rastenden Kompagnien auf Befehl des Majors R. heranrückte, um gegen Bioul vorzugehen. Major R. folgte seinem Adjutanten ins Dorf und hatte einen Anblick von überwältigender Tragik, indem sich die im Dorf befindlichen belgischen Truppen ohne Kampf den wenigen Reitern ergaben.

Nach den eigenen Worten des Majors Richter kamen zunächst hundert, dann Tausende belgischer Soldaten, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit hochgehobenen Armen und baten um Gnade: „Wir ergeben uns, das deutsche Artilleriefeuer können wir nicht aushalten!“ riefen sie flehend. Die Zahl der Gefangenen wurde immer größer, und schließlich stellte es sich heraus, daß es dem Major Richter gelungen war, die gesamte belgische Division durch tollkühne Ueberraschung zum Niederlegen der Waffen zu bringen. Das Endergebnis war ganz verblüffend: 8100 Gefangene, 50 nagelneue Kruppgeschütze, ein Wagenpark von 500 bis 600 Wagen, 100 Autos und 1000 bis 3000 Pferde wurden erbeutet. Der Abtransport der Gefangenen begann bereits an demselben Tage (24. August 6 Uhr abends) und war am 25. August vormittags noch nicht zu Ende.

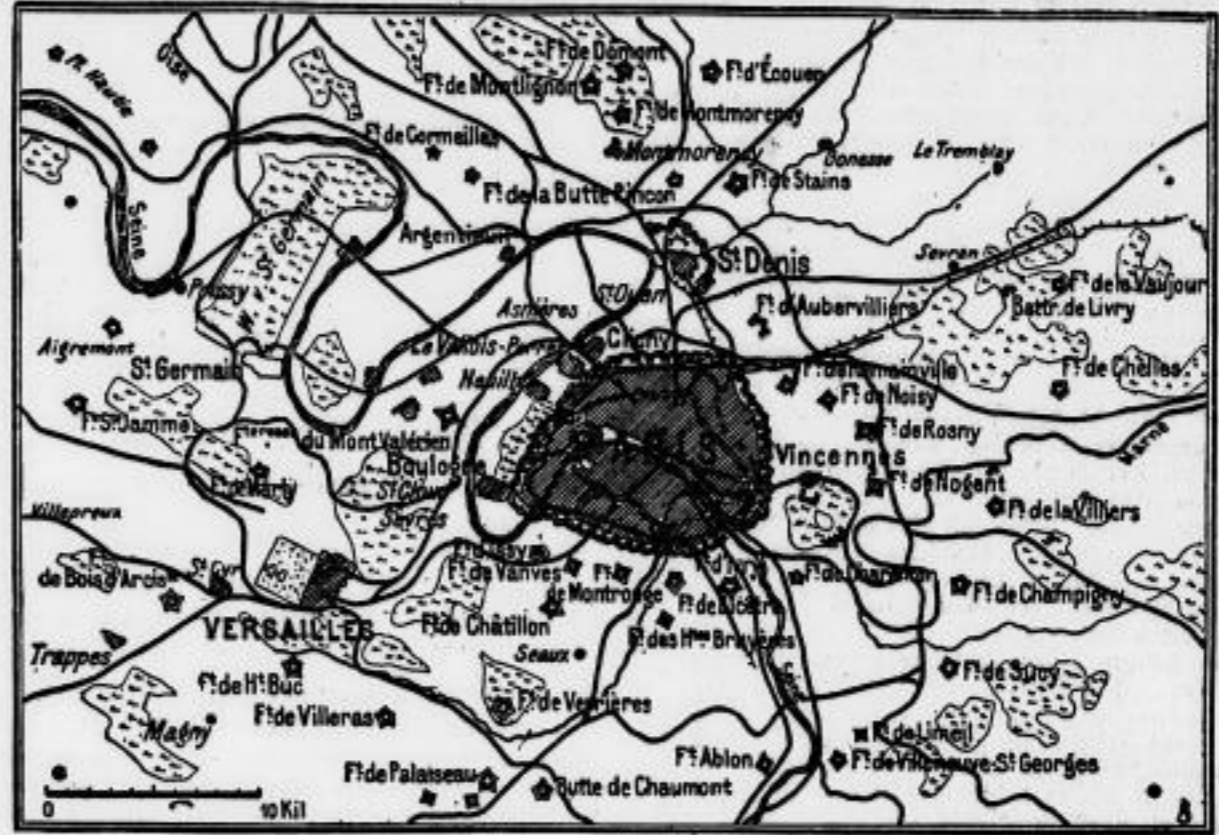
Diese kühne Ueberraschung der belgischen 4. Division durch Major Richter hat überaus reiche Früchte getragen, und es verdienen die Teilnehmer an diesem waghalsigen Unternehmen für alle Zeiten in der Geschichte des sächsischen F.-A.-R. 23 verewigt zu werden. Besonders rühmend haben

sich bei der Wegnahme der Geschütze und der Gefangennahme der 4. belgischen Division hervor getan: die Unteroffiziere Schwarze, Bötsche, der Unteroffizier der Reserve Wecht, Führer Störte, Gefreiter Kluge, Gefreiter Bös und Mannschaften, deren Namen mir leider nicht bekannt sind.“

Herausgeber: Emil May.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May.
Verantwortlicher Redakteur: Max Fieberer.
Sämtlich in Schloßwerda.

Fortgesetzt

werden Courais. und Rouais-Monuments sowohl von der Expedition als auch von sämtlichen Postkavalen, Landbriefträgern und unseren Zeitungsboten angenommen.



Die Umgebung von Paris.

Mit einem dreifachen Gürtel von Forts hat sich die Pfortenstadt gepanzert, aber nur der äußere Gürtel hat irgendwelchen Geschichtswert, der aber zweifellos durch unsere brillante Artillerie bald gebrochen sein wird. Von französischer Seite wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß zur Einschließung von Paris mindestens 600 000 Mann nötig wä-

ren. Sollten sie erforderlich sein, werden sie auch bereit stehen — andererseits aber ist wohl die Frage gestimmt, wie lange die Millionen in der Stadt ohne ausreichende Nahrungsaufuhr ruhig die Schrecken einer Belagerung ertragen werden.

Pferde-Verkauf.
Trefse mit einem frischen Transport
dänischer, sowie Seeländer Pferde
ein und stehen selbige von Dienstag ab in meiner Behausung zum Verkauf.
Priestewitz, Amt Großhain. **Gustav Ziegenbalk.**

Josef Klement, Weinhandlung
Telephon 146 **Bischofswerda,** Altmarkt 29
empfiehlt sein reichhaltiges Lager bei gepflegter
Rhein-, Mosel- u. Bordeauxweine
Dessert- und Südwine
Schaumweine
Griechischer blutroter Medizinwein
Echten Jamaika-Rum, Batavia-Arak
Diverse Bunscheffenzun, Tafelkildre

Die Einlösung der am 1. Oktober fälligen
Zinsscheine
findet bereits von heute an statt.
Bischofswerdaer Bank,
Engelhardt & Wagner
Bahnhofstraße Nr. 7.

Echte
Kieler Büdlinge und Sprotten
empfang und empfiehlt
F. A. Fischer.

Stube, Kammer, Küche,
für einzelne Leute passend, zu vermieten
Dresdner Str. 34.
Einfaches Mädchen, 16 Jahr alt, welches schon als Hausmädchen gedient hat,
sucht Stellung
zum 1. Okt. oder später. Offerten **postlagernd** häufig erbeten.

Eine ordentl. Magd
auf Land zum 1. Januar 1915 gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gefunden
eine goldene Brille. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Zur Anlage mündelsicherer Kapitalien empfehle 4% u. 3 1/2 %
Landw. Pfand- und Creditbriefe.
Coupons löse v. 15. Sept. an ein.
F. A. Fischer,
Vertreter d. Landw. Creditvereins im Königr. Sachsen zu Dresden.

Laut forensischem Urteil sind **Kolo-Tabletten** unübertroffen
Nervonstärker, weshalb wir beschließen, 100,000 Tbl. als Kostproben gratis zu übersenden. Erbiten genau Adresse
Adjutor-Company Heidelberg.

Karte von Mitteleuropa
(Format 113x85) in vielen Farben gedruckt, mit drei Spezialkarten:
Russische Ostseeprovinzen, Nordwest-Frankreich, Nordost-Frankreich
ist für den billigen Preis von 75 Pf. zu haben. Die Karte enthält Städte, Flecken, Eisenbahnen, Wege mit Kilometer-Entfernungen, Seen, Flüsse, also alles, was eine vorzügliche Karte bringen muß.

Eine kleine Doppelkarte vom französischen und russischen Kriegsschauplatz,
Format 45x68 cm, ebenfalls in mehreren Farben gedruckt, geben wir zum billigen Preise von
20 Pfennig

ab, um auch den Winberbemittelten Gelegenheit zu bieten, an Hand einer Karte dem Verlauf der Kämpfe zu folgen.
Geschäftsstelle des „Sächsischen Erzählers“.
Bestellungen werden von unseren Zeitungsboten entgegen genommen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen,
Herrn Hermann Hantsch,
drängt es uns, allen für die überaus wohlthunenden und in so zahlreicher Weise zugegangenen Beweise der Liebe und Anteilnahme unseren
herzlichsten Dank
auszusprechen. Insonderheit danken wir aufrichtig seinen Brüdern, die ihn aufopfernd in den letzten Stunden pflegten, ferner Herrn Pfarrer Wirthgen für seine Tröstungen aus Gottes Wort, Herrn Lehrer Ehrlich für die Leitung der Kindergesänge, dem Militärverein für freiwilliges Tragen und Stellen der Trauermusik, dem Gesangverein für seinen wirkungsvollen harmonischen Scheidegruß, sowie allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern.
Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Dein kühles Grab nach.
Niederottendorf, den 12. September 1914.
Amalie verw. Hantsch, geb. Maaz, Max Hantsch nebst Frau u. Kindern.

Beiblatt
Diebstahlige Verbrechen
Die...
Frauen...
jeste Diebstahl...
Krieger...
durch den...
gen Verbrechen...
schritten...
Stoffe...
für unsere...
gangen und...
geliefert...
Die...
der ersten...
einborstigen...
Roten Kreuz...
zu Unterf...
Seere Stel...
Vorfinden...
rückgehal...
Dedung...
welche dur...
im hiesigen...
Die...
hiesigen...
Krieger...
Bezirks...
war so gra...
sind. Die...
des Roten...
bleibt für...
wendung...
Einverneh...
statungsge...
sind unter...
die erforde...
beit. Fast...
entgeltlich...
der Gegen...
und Räbd...
Als...
zur Wiede...
ordnung...
umentgeltl...
1. Das...
2. Das...
3. Das...
4. Das...
5. Das...
6. Das...
7. Das...
Das...
schenkt...
schafft...
Küben...
Anzahl...
nefungs...
erbidung...
pflege...
Die...
sind dem...
den demn...
wendung...
bleibt den...
Die...
nesung...
nehmen...
stelle des...
Mitteln...
hiesigen...
spenden...
lange...
schaffung...
machen...
nügigen...
als Haupt...
eingegan...
nis. Ung...
schüsse...
besonde...
teilt wer...
In...
Bezirk...
Für...
lichten...
Ba...
Aus...
ber hie...
zahlten...
bestimmt...
für geme...
1. Bezirk...
2. ...
3. ...
4. ...

Liebestätigkeit der Ausschüsse für gemeinnützige Arbeit und der ihnen angeschlossenen Vereine, insbesondere Frauenvereine.

Die von den im hiesigen Bezirke bestehenden Ausschüssen für gemeinnützige Arbeit im Einvernehmen mit den Frauenvereinen von Anbeginn des Krieges ins Werk gesetzte Liebestätigkeit sowohl für unsere im Felde stehenden Krieger, wie für deren Angehörige und diejenigen, welche durch den Krieg in Not geraten sind, ist dank der opferwilligen Bereitschaft aller Bevölkerungskreise erfreulich fortgeschritten.

Die Geldsammlungen sind gemäß der Vereinbarung in der ersten Hauptversammlung der Ausschuss- und Frauenvereinsvorsitzenden im Einvernehmen mit der Hauptleitung des Roten Kreuzes derart geteilt worden, daß die Hälfte davon zu Unterstützungszwecken an bedürftige Angehörige der im Felde stehenden und sonstige Kriegsnotleidende bei den Vorsitzenden der gemeinnützigen Ausschüsse vorläufig zurückgehalten wird; die andere Hälfte wird zur teilweisen Deckung derjenigen Aufwendungen verwendet werden, welche durch die Einrichtungen zahlreicher Genesungsheime im hiesigen Bezirk entstehen.

Die von der Hauptleitung des Roten Kreuzes aus dem hiesigen Bezirke erbetenen 1000 Hemden für verwundete Krieger sind durch die Mitglieder der Frauenvereine des Bezirkes fertiggestellt. Die Bereitwilligkeit zur Arbeit war so groß, daß annähernd 2000 Hemden bereits geliefert sind.

Als Genesungsheime, in denen verwundete Soldaten zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach ärztlicher Verordnung Aufnahme finden werden, sind folgende Gebäude umentgeltlich zur Verfügung gestellt worden:

- 1. Das Bethlehemsstift zu Niederneukirch . . . 40 Bett.
2. Das Elisabethstift zu Niederneukirch . . . 60 "
3. Das Jugendheim zu Großpostwitz . . . 40 "
4. Das Jugendheim zu Witzhen . . . 20 "
5. Das Kinderheim zu Großhubrau . . . 10 "
6. Das Kinderheim zu Kirchau . . . 10 "
7. Das Pflegeheim der Bezirksanstalt zu Seidau 50 "

Das Inventar für die Genesungsheime ist zum Teil geschenkt, zum Teil aus den eingegangenen Geldspenden beschafft worden.

Außer den erwähnten Gebäuden sind noch eine große Anzahl von Privatgebäuden völlig oder zum Teil als Genesungsstätten angeboten worden, auch liegen zahlreiche Anerbietungen zur Aufnahme von Genesenden in Privatpflege vor.

Die oben unter 1 bis 7 aufgeführten Genesungsheime sind dem Referatsbezirk I zu Bautzen angeschlossen und werden demnächst belegt werden. Die Entschließung wegen Verwendung der sonst zur Verfügung gestellten Pflegestätten bleibt den zuständigen Stellen vorbehalten.

Die Aufbringung der für die Verpflegung in den Genesungsheimen erforderlichen Kosten geschieht im Einvernehmen mit dem Territorial-Delegierten und der Hauptstelle des Roten Kreuzes in der Weise, daß ein Teilbetrag aus Mitteln des Staates gewährt, der Rest aber durch die im hiesigen Bezirk für das Rote Kreuz eingegangenen Geldspenden gedeckt wird.

Die Aufbringung der für die Verpflegung in den Genesungsheimen erforderlichen Kosten geschieht im Einvernehmen mit dem Territorial-Delegierten und der Hauptstelle des Roten Kreuzes in der Weise, daß ein Teilbetrag aus Mitteln des Staates gewährt, der Rest aber durch die im hiesigen Bezirk für das Rote Kreuz eingegangenen Geldspenden gedeckt wird.

Insgesamt sind demnach bisher im amts-hauptmann-Bezirk ca. 54 000 Mark eingegangen. Für die treue Mitarbeit und die reichen Spenden herzlichen Dank.

Bautzen, am 10. September 1914. Der Vorsitzende der Ausschüsse für gemeinnützige Arbeit. Amtshauptmann Dr. v. Pfugk.

Verzeichnis

der bisher bei der königlichen Amtshauptmannschaft eingezahlten Gaben, die zur Einrichtung der Genesungsheime bestimmt sind. (Geordnet nach den Bezirken der Ausschüsse für gemeinnützige Arbeit.)

Table with 2 columns: Bezirk, Ort und Umg., and Betrag in Mark. Includes entries for Bautzen, Müllschütz, Riffel, and Großhubrau.

Table with 2 columns: No., Ort und Umg., and Betrag in Mark. Includes entries for Kleinbungen, Wuische bei Pommitz, Großmülke, Retschütz, Adnigswartha, Soga, Söbba, Sausitz, Großschütz, Großpostwitz, and Senfzig.

Table with 2 columns: No., Ort und Umg., and Betrag in Mark. Includes entries for Vitzhen und Umg., Großdrebütz, Demitz-Thumitz, Oberneukirch, Puffau, and Bogla.

Table with 2 columns: No., Ort und Umg., and Betrag in Mark. Includes entries for Witzhen und Umg., Steinigtal (Mörsdorf) und Weifa, Schirgiswalde, Sohland an der Spree, Behrzdorf, and Kirchau.

Außerdem sind von privater Seite unmittelbar eingegangen 5100,- M. 31982,43 M.

Verlustliste Nr. 9. der Königl. Sächs. Armee

ausgegeben am 12. September 1914, nachmittags 5 Uhr. Generalkommando des XII. Armeekorps. Dplander, Otto, Stabsarzt - gefallen. Junge, Paul, Feldintendantur-Sekretär aus Deuben (Dresden-N.) - schwer verw. - rechter Oberschenkel. Göhler, Otto, Stabsordnungs- u. Nebereula (Meißen) - gefallen. Gause, Fritz, Gefreiter (Bursche) aus Biederode, Kreis Sorau - schwer verw., rechter Oberschenkel. Rehbe, Hermann, Soldat (Bursche) aus Gnaschwitz (Bautzen) - leicht verw., Brust. Kluge, Emil, Soldat (Bursche) aus Glauchau i. S. - schwer verw., rechter Fuß. Reihig, Max, Soldat (Bursche) aus Wilschdorf b. Stolpen (Pirma) - gefallen.

Referat-Infanterie-Regiment Nr. 101. Stab.

Vollmann, Oberstleutnant - gefallen. 1. Kompagnie. Merbig, Leutnant - leicht verw. Großer, Ernst, Gefreiter - verwundet. Menzel, Max, Soldat - verwundet. Krause, Alfred, Soldat - verwundet. Wetters, Otto, Soldat - verwundet. Kasper, Ernst, Soldat - verwundet. Kirßen, Max, Soldat - verw. Wädter, Erwin, Soldat - verw. Walsche, Oswin, Soldat - verw. Berndt, Wilhelm, Soldat - verw. Fischer, Adolf, Soldat - verw. Smedt, Gustav, Soldat - verw. Fromhold, Paul, Soldat - gefallen.

2. Kompagnie. Thilo, Leutnant - verw. Vogelvang, Offiziers-Stellvertreter - gefallen. Rindchen - verw. Vinke - verw. Borg - vermist. Köder - vermist.

3. Kompagnie. Horn, Feldwebel - schwer verw. Eichler, Unteroffizier - gefallen. Reihig, Soldat - gefallen. Zickmann, Soldat - gefallen. Sichert, Gefreiter - schwer verw. Schmidt, Soldat - verw. Lesche, Soldat - verw. Daniel, Soldat - verw. Wöhe, Soldat - verw. Hauptmann, Soldat - vermist. Frischke, Soldat - verw. Heinze, Max, Landwehrmann - verw. Wähler, Paul, Landwehrmann - verw. Richter, Paul, Landwehrmann - verw. Anauthe, Unteroffizier - verw.

9. Kompagnie. Heinrich, Arthur Eberhardt, Gefreiter aus Neubausen (Freiberg) - leicht verw., Becken. Meyer, Max Hermann, Ref. aus Chemnitz i. Sa. - leicht verw., Fuß. Freihler, Oswald Max, Reservist aus Oberneuschönberg (Freiberg) - leicht verw., Arm. Spanke, Oskar Georg, Reservist aus Silberdorf (Freiberg) - gefallen.

10. Kompagnie. Wünsche, Hans Willy Alfred, Soldat aus Freiberg i. S. - gefallen. Rohmehl, Paul Richard, Unteroffizier aus Dresden - leicht verw., linker Unterschenkel. Müller, Eugen Richard, Gefreiter aus Hermsdorf (Glauchau) - leicht verw. Wagner, Max Albin, Gefreiter aus Gammerswalde (Freiberg) - verw. Bellmann, Heinz Willy, Soldat aus Leipzig-Schönefeld - verw., rechter Fuß. Helbig, Arthur Clemens, Soldat aus Gammerswalde (Freiberg) - verw., Brust. Löwe, Max Albin, Soldat aus Oberneuschönberg (Freiberg) - verw., linker Fuß. Martin, Paul Emil, Soldat aus Gammerswalde (Freiberg) - verw., Brust. Reuber, Reinhold, Otto, Soldat aus Niederneuschönberg (Freiberg) - verw., rechte Hüfte, linke Schulter. Pommer, Emil, Soldat aus Meerane (Glauchau) - verw., Gesicht. Winter, Otto, Soldat aus Augustsburg (Höbha) - verw., linkes Knie. Wolf, Wilh. Rich., Soldat aus Niederzug (Freiberg) - verw., linker Fuß. Wädling, Arthur Oswin, Soldat aus Niedergräfenhain (Vorna) - verw., rechte Schulter. Schuber, Ernst Emil, Soldat aus Voigtsberg (Freiberg) - verwundet, rechte Schulter. Fleischer, Albin Bruno, Gefreiter aus Nächstenberg (Freiberg) - verw. Lehmann, Heinrich Ernst Paul, Gefreiter aus Prießau i. Schles. - verw., rechter Oberarm. Wädner, Paul Emil, Soldat aus Nächstenberg (Freiberg) - verw. Lange, Georg Oskar, Soldat aus Brand-Erbisdorf (Freiberg) - verw., rechter Unterschenkel. Vogel, Max Emil, Soldat - verw. Arnold, Paul Oskar, Soldat aus Oberneuschönberg (Freiberg) - vermist. Rook, Albin Albert, Soldat aus Gallsbach (Freiberg) - vermist. Rejnert, Otto Wilhelm, Soldat aus Rasendorf (Freiberg) - vermist.

- vermist. Postmann, Adolf Arthur, Soldat aus Gallsbrücke (Freiberg) - vermist. Schmidt, Karl Richard, Soldat aus Meerane (Glauchau) - vermist.

12. Kompagnie.

Stephan, Karl Otto Ferd., Soldat aus Brand-Erbisdorf (Freiberg) gefallen. Bär, Oskar Hugo, Soldat aus Freiberg i. Sa. - gefallen. Böttger, Moritz Ernst, Soldat aus Freiberg i. Sa. - verw., rechte Hand. Thieme, Max Alfred, Soldat aus Freiberg i. Sa. - verw., Gesicht. Keller, August Emil, Soldat aus Freiberg i. Sa. - verw., Rücken. Noack, August Otto, Soldat aus Langenau, (Freiberg) - verw., Knie. Köhler I, Herm. Richard, Soldat aus Neuberthelsdorf (Freiberg) - verw., linker Oberschenkel. Schwebel, August Georg, Soldat aus Freiberg i. Sa. - gefallen. Scheinpfug, Georg Otto, Unteroffizier aus Sand, (Freiberg) - gefallen. Reichel, Max Bruno, Unteroffizier aus Großschirma (Freiberg) - gefallen. Kögel, Paul Hugo, Soldat aus Schönfeld (Freiberg) - gefallen. Müller II, Reinhard Emil, Soldat aus Freiberg i. S. - gefallen. Keller, Arno Max, Soldat aus Pfaffroda (Freiberg) - verw. Grotjan, Ernst Robert, Soldat aus Brand-Erbisdorf (Freiberg) - verw. Frischke III, Emil Rich., Soldat aus Weigmannsdorf (Freiberg) - verw. Zimmer, Paul Hermann, Soldat aus St. Michaelis (Freiberg) - verw. Reimann, Karl, Soldat aus Langhenndorf (Freiberg) - verw., Brust. Mathes, Ernst Oswald, Soldat aus Kleinortwerf (Freiberg) - verw., rechter Oberarm. Glade, Otto Paul, Gefreiter aus Niederneuschönberg (Freiberg) - verw., linker Oberarm. Hänig, Johann Wilhelm, Soldat aus Berthelsdorf (Freiberg) - verw. Hippmann, Max Bruno, Soldat aus Freiberg i. Sa. - verw. Pfeiffer II, Friedrich Wilhelm, Soldat aus Freiberg i. Sa. - verw. Stein, Alois Paul Oskar, Soldat aus Freiberg i. Sa. - verw. Uhlmann, Emil Max, Soldat aus Robendorf (Döbeln) - verwundet. Johannes, Kurt Willy, Unteroffizier aus Freiberg i. Sa. - verw., Kopf. Solze, Bruno Richard, Unteroffizier aus Zug (Freiberg) - leicht verw., Kopf. Lehmann, Arno Max, Soldat aus Freiberg i. Sa. - vermist. Clausnitzer, Paul Osk., Soldat aus Conradsdorf (Freiberg) - verm. Wäßer, Arthur Heinrich, Soldat aus Seiffen (Freiberg) - vermist.

Maschinengewehr-Kompagnie. Gerlach, Unteroffizier (Fähnenschmied) - gefallen. Knöbel, Fahrer - leicht verw., Gesicht.

6. Infanterie-Regiment Nr. 105, Straßburg. Stab.

Fürstenauf, Adolf Emil, Major und Regimentsführer aus Burkau, (Bautzen) - schwer verw., linker Arm.

Stab. 2. Bataillon. v. Schammer u. Osten, Leutnant und Adjutant aus Dresden - schwer verw., rechter Arm.

1. Kompagnie.

Falk, Hans Albert, Günther, Fähnrich aus Dresden - gefallen. Heymann, Max Theodor, Leutnant d. Ref. aus Dresden-Alttau - schwer verw., Unterschenkel. Umlauf, Kurt, Reservist aus Jwidau - tot. Wappler, Max, Reservist aus Gärtensdorf (Jwidau) - tot. Grille, Ernst Robert, Soldat aus Reudorf (Dresden) - gefallen. Kauczor, Otto Ernst, Sergeant aus Rathen, Kreis Neumark - schwer verwundet. Reihner, Karl Friedrich, Unteroffizier aus Großenhain - schwer verw. Degerdorn, Karl Emil Walter, Einj. Unteroffizier aus Rosbach-Gerbfeld, Kreis Cassel - schwer verw. Logemann, Johann Dietrich, Gefreiter aus Bremen - schwer verw. Luft, Paul Friedrich, Reservist aus Leipzig-Rindenu - leicht verw. Köhler, Bruno Richard, Reservist aus Reudorfel (Jwidau) - leicht verw.

2. Kompagnie. Hüffel I, Kurt, Gefreiter aus Virfigt (Dresden-N.) - schwer verw., Brust. Breuß, Walter, Reservist aus Jwidau i. S. - leicht verw., rechter Arm. Hofmann, Richard, Ref. aus Verdau (Jwidau) - leicht verw., rechter Fuß.

3. Kompagnie. Schurig, Friedrich, Hauptmann aus Dresden - gefallen. Ernst, Paul, Leutnant aus Dresden - gefallen. Richter II, Paul Richard, Gefreiter aus Weißbach (Chemnitz) - schwer verw., Ober- und Unterschenkel. Claus, Heinrich Alfred, Soldat aus Unterweißig (Dresden-N.) - gefallen. Gaerner, Emil Willy, Soldat aus Vielau (Jwidau) - leicht verw. Wünsche, Robert Franz, Soldat aus Sabelbrunn (Blauen) - gefallen.

4. Kompagnie. Sargis, Heinrich Georg Theodor, Oberleutnant aus Wörth in Unterelsaß - gefallen. Jöhr, Alfred, Leutnant d. R. aus Weil, Kreis Lörrach - schwer verw., Bauch. Schreier, Armin, Leutnant aus Hannover - gefallen. Becker, Albert Bruno, Unteroffizier aus Untermarkgrün, (Oelsnitz) - gefallen. Langhof, Ernst Otto, Unteroffizier d. Ref. aus Jwidau - gefallen. Reuter, Ernst Richard, Gefreiter d. R. aus Sautersdorf (Jwidau) - gefallen. Pfaffenberger, Arno Hugo Fritz, Ref. aus Neustadt, (Sachsen-Weimar) - gefallen. Arnold, Otto Max, Gefreiter der Ref. aus Jwidau - gefallen. Winkler, Arthur Richard, Unteroffizier aus Lüptitz, (Grimma) - schwer verw., Brust. Buschbeck, Ernst Emil, Gefreiter aus Buchholz, (Annaberg) - schwer verw., linker Bein. Besser, Gustav Emil, Soldat aus Gundorf, Kreis Liegnitz - verw. Kolmar, Gustav, Soldat aus Ottengrün (Oelsnitz) - verw. Besoldt, Kurt, Soldat aus Blauen i. R. - leicht verw., Bein. Seifert gen. Köh, Oskar Woldegar, aus Reudorf (Kuerbach) - verw. Schüber, Paul Martin, Soldat aus Jobitz (Wöbau) - schwer verw., Bauch. Thiel, Karl Rud., Soldat aus Freiberg i. S. - verw. Unterbörstel, Herm. Willy, Gefreiter d. Ref. aus Langenhessen (Jwidau) - verw. Bauer, Albin Otto, Ref. aus Reinsdorf (Jwidau) - leicht verw., linker Arm. Seidel I, Edward Emil, Ref. aus Altroblau b. Eger - leicht

Vertical text on the left margin: Sie auch bereit... opa... Karte enthält... zöfischen... an Hand einer... zählens... Zeitungs... ch, und in... be und... k... seinen... pflegten... gen aus... ung der... gen und... von wir... und fara... a "Habe... Maaz, adern.

berm., linker Arm. Müller VIII, Paul Oskar, Reservist aus Schönau (Zwickau) — verw. Spindler, Arno Albin, Ref. aus Zwickau i. Sa. — verw. Trommer, Paul Germ., Ref. aus Bielau (Zwickau) — verw. Wuyler, Alfred Paul, Ref. aus Friedrichsgrün (Zwickau) — verw. Walthert, Alfred Max, Unteroffizier der Ref. aus Grimmitzschau (Zwickau) — verw. Gerischer, Paul Kurt, Reservist aus Oberplanitz (Zwickau) — verw. Ulrich, Max Paul, Reservist aus Oberhohndorf (Zwickau) — verw. Jacher, Otto Alfred, Reservist aus Werdaun (Zwickau) — verw. Kachwalzki, Johann, Reservist aus Uelshorn, Kreis Adelnau — verw. Gilling, Ernst Gudo, Reservist aus Reundorf ? — verw. Hofmann, Max, Kurt, Gefreiter der Reserve aus Penig (Rochlitz) — verw. Gruber, Erhard Woldegar, Soldat aus Mittis ?, (Oelsnitz) — verwundet.

Der Tod des Hauptmanns Hofmann

Der österreichische Generalstabshauptmann Oskar Hofmann, der am Morgen des 29. August auf dem nördlichen Schlachtfeld mit seinem Flugzeug zu Tode stürzte, schilderte in seinem letzten Briefe, den er in seine Wiener Heimat gerichtet hat, seinen mutigen Ausschauflug in Russland, nach dessen Gelingen ihm das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration gegeben wurde. Der Brief wirkt in seiner Frische und Lebendigkeit wohl auf jeden, der ihn liest.

... Ich hielt es, nachdem ich schon viele Flüge auf weite Distanz hatte machen lassen, für notwendig, einmal auch selbst einen Flug über die Köpfe der Russen zu unternehmen, weil ich der Ansicht bin, daß, wer von anderen verlangt, daß sie täglich den Kopf in den Nacken des Löwen legen, wenigstens einmal die Bereitwilligkeit zeigt, es auch zu tun. Ich setzte es durch, daß man mich ziehen ließ! Nun, ich flog! Gut ausgerüstet, mit Pistole und Mundvorrat und Schlafrock für den Fall, daß ich irgendwo niedergehen mußte, wo ich nicht beachtet hätte. Schön war es, herrliches Wetter; ich voller Freude und Zuderschlag! Da so etwa 30 Kilometer weg von meinen Freunden fand ich sie endlich — die Russen! Wie die Ameisen krochen sie unten wohl mehr als tausend! Mehrmals sah ich, daß sie Salven abgaben; in dicken Schwaden sah ich den Rauch aufsteigen, trotz der großen Höhe. Aber wir lachten nur und winkten ihnen zu, da wir uns in unserer Höhe, 1200 Meter, sicher fühlten vor den in solcher Höhe schon recht matten Kugeln; zwei Drittel der Kugeln sahen wir durchdringen durch die Tragflächen; es muß ein Höllenpökel gewesen sein da unten; ich glaube, die ganze Gesellschaft muß sich den Spatz gemacht haben, auf uns herauszuschießen, sonst wären bei einem so schweren Ziel nicht so viele Treffer gewesen. Aber noch immer lachten wir und ich schaute ruhig mit meinem Zucker hinunter. Da ... trach! eine Kugel ins Benzinreservoir, gerade unter meinem Sitz! Die untere Wand durchschlagend, an der oberen Wand machte sie nur mehr eine Dulle und ich spürte sie am Oberkörper gerade wie einen Nasenstüber. Nicht viel ärger! Aber was arg war ... nun rann das Benzin in einem reizenden Strahl hinunter, ein dünner Faden, mit dem die Hoffnung ging, heimwärts zu gelangen! Str! Also schnurtraus: kehrt Euch linea recta heimwärts. Wird es noch halten bis hin? Kritische Situation und gerade da fing es an, gemein zu beuteln, so daß ich schon fürchtete, daß mein Pilot vertummet sei und den Apparat nicht mehr beherrsche. Ich drehe mich um und sah ein ruhiges Gesicht aus der Fliegerhaube herausgucken und lachte ihm zu und dachte, wie schon so oft zwischen Lavinen auf plattischen Gängen, wenn die Finger nicht mehr greifen konnten, in Albanien, wenn schon alles nicht mehr stimmen wollte — ich dachte: Na, irgendwie wird sich die Situation schon lösen. In einer Stunde werde ich es wissen ... wozu mir jetzt schon den Kopf zerbrechen? Nur jetzt die Richtung halten in dem gräulichen, eintönigen Terrain, nur jetzt nicht verirren! ... Dort, weit hinein erscheint auch schon in nebelhafter Ferne der Ort, wo ein paar Truppen sein sollten. ... dorthin, aber wird das Benzin halten? Da, noch immer 30 Kilometer von dort: hlem, hlem, schick! ... Motor aus! Hinunter im Gleitflug, noch über ein Dorf weg und jenseits auf ziemlich geneigtem holprigen Sturzader steht der Vogel, der vorher noch so brumnte, still und stumm und wir zwei drin allein auf ruffischem Boden! Heraus mit den Pistolen! Wie wird die Bevölkerung sein, die nun auch schon in hellen Scharen aus dem Dorfe herbeiströmt. Die Offizierkappe versteckt! Den berühmten Sturzabel am Kopfe, Federwerk über die Wulst, ging ich den Leuten degagiert entgegen, bestimmte zwei mit ein paar böhmischen Broden, die ich von meinem früheren Diener gelernt hatte, als Wächter für den Apparat, unterließ das Ganze durch meine Ballonführerlegitimation, die auch russisch ausgestellt war, kurz, die Leute parierten, brachten mir dann einen Wagen, mit dem ich und mein Pilot, wie wenn das so sein müßte, unseren Truppen zu über eine Stunde fuhr, ein Bröckel Österreich im weiten Russenland! Von dort sofort ein Zug Osaren, dann so zwanzig Infanteristen auf Wagen hinaus zum Apparat, wo der brave Mann für den vermeintlichen Russen oder Franzosen noch Wache hielt; ein Faß Benzin und ein Spengler waren auch dabei, der das Loch geschwind verstopfte. Benzin wird nachgefüllt und trotz böigster Luft zieht der Vogel wieder heimwärts zu meinen Leuten! Die Kugel habe ich mir herausnehmen lassen aus dem Benzinreservoir, wo sie stecken geblieben war, und trage sie als Uhranhänger! ...!

Feldpostbriefe der Söhne unserer Heimat.

Dem Briefe eines Landwehr-Leutnants der Feldartillerie (Sohn unserer Stadt) entnehmen wir folgende interessante Schilderungen vom westlichen Kriegsschauplatz:

Von dem endlosen Jubel all der Orte, die wir durchfahren, schrieb ich schon. Nicht eine Menschenseele habe ich

gesehen, die ohne herzlichste Anteilnahme gewesen wäre. Jung und alt, arm und reich, sie alle, alle eilten herbei, um ihren ins Feld ziehenden Truppen noch einen letzten Liebesdienst zu erweisen. Dazu alle diese herzlichsten Rufe „Kommt gesund wieder!“, „Gott mit Euch!“, „Macht Euer Sache richtig!“, „Nur unsere gerechte Sache kann siegen!“, alles dies ging so zu Herzen, daß, wenn wirklich unter den Kriegern eine matte Seele gewesen sein sollte, diese Volkserhebung allein ihn zu einem mutigen, zu jedem Opfer bereiten Soldaten gemacht hat. — Der Sieg kann nur uns beschieden sein!

... Recht anstrengende, schwere Tage und Nächte liegen hinter mir, so daß ich mit dem besten Willen nicht zu längerem Schreiben kam. Doch die Tatsachen sollen selber sprechen: Von M ... marschierten wir am 19. August (ca. 40 Kilometer) nach B ... einem Marktflecken im Tale der B ... Die Kolonne bivaktierte dort neben der Schule, die Mannschaften hatte ich als Quartiermacher in der Schule untergebracht. Ich selbst lag im „Gotel“ des Ortes, einem bescheidenen Gasthause. Die Einwohner des Ortes waren ganz reizend zu uns und gaben sich alle Mühe, allen unseren Wünschen gerecht zu werden, obwohl sie schon seit 4. August ununterbrochen Einquartierung gehabt hatten. Am 20. August verließ ich mit einem Unteroffizier und einem Trompeter B., das gastliche Nest, um im brauenden Morgennebel nach dem nächsten Quartier voranzureiten. Der Ort selbst lag ganz entzückend auf einer Anhöhe mit einem prächtigen Fernblick. Auf diesem Hügel merkte ich zum ersten Male, daß wir uns dem Kriegsschauplatz näherten, denn da sah ich die ersten Verwundeten, die aus Befechten in Belgien kamen. Sie alle waren voll frohen Mutes und einer unendlichen Siegeszuversicht! Nicht einer sprach von seiner Wunde, sondern sie alle erzählten nur, wie prachtvoll sich die deutschen Truppen schlugen und wie sie ständig nach vorn durchgingen, so daß es den Franzosen unheimlich würde und sie oft wie die Galen davonliefen. — Am 21. August früh 1/2 Uhr Abmarsch und hinein nach dem schönen Luxemburg ging es nach U ... Ich hätte nie geglaubt, daß die Luxemburger so deutschfreundlich seien. Alles sprach deutsch und alles brachte seine Sympathie für Deutschland unumwunden zum Ausdruck. Abends 9 Uhr marschierten wir aus U. ab und nun nach dem Feindeslande zu. Nachts 1/2 Uhr überfuhren wir die feindliche Grenze, ich als aufklärerischer Offizier der Kolonne 50—100 Meter voraus. Diesen Ritt werde ich wohl mein Leben lang nicht vergessen, so nervenaufpeitschend war er. Fast stets nur durch dunklen Wald auf schlechtem ausgefahrenen Wege, der höchstens mal durch ein paar Wiesen voller Nebel unterbrochen wurde. Es war uns mitgeteilt worden, daß aus S. auf durchmarschierende Truppen geschossen worden sei, also hieß es doppelt aufpassen. Also ich immer mit der geladenen Schnellfeuerpistole in der Hand voraus auf meinem braven Fuße. Wenn es in den Wäldern mal knackte, dann sofort gehalten und angestrengt in die nächste Stille gelangt, ob sich etwa Schritte bemerkbar ließen, dazu die Pistole schußbereit erhoben. Plötzlich an einer Waldede ein lautes scharfes Galt-verbal! Nach gegenseitigem Ausweise weiter, vorbei an einem im dunklen Walde glimmenden Feuer einer vorgeschobenen, zur Eisenbahnbewachung aufgestellten Feldwache und immer weiter in Feindesland hinein. Einen unheimlichen Eindruck machte S. Soweit ich das in der Nacht, die übrigens pechschwarz war, erkennen konnte, waren dort ein paar Geföße niedergebrennt. Na, alles ging aber gut und gegen 1/2 Uhr früh landeten wir an unserem Bestimmungsort. Da der Ort bereits mit Militär stark belegt war, mußten wir auf der Straße bivaktieren. Auf dem Hofe einer Heime brannte ein großes Feuer zur Erwärmung der Mannschaften, die dort in der bitter kalten Nacht auf Stroß liegen mußten. Reizend und äußerst kameradschaftlich fand ich das von einer Landsturmkompanie, die zur Bewachung des Feldlazarett dort lagerte, daß sie von ihrem am Tage zuvor stattgefundenen Schweineschlachten unserer Kolonne einen großen Kessel voll Wurstsuppe aufgehoben hatte, da sie gehört hatte, daß wir erst spät in der Nacht einrücken würden. Nachdem ich meine durchstrotzenen Glieder gleichfalls mit einem Kopf heißer Wurstbrühe erwärmt hatte, kletterte ich auf einen Munitionswagen, um auf Mörsergranaten und einem Bündel Heu einige Stunden zu schlafen. Bereits 1/2 Uhr wurde ich aber durch die Morgenkälte geweckt, ich kletterte wieder herunter vom Wagen und ließ nach notdürftiger Reinigung des Wurstfessels in diesem Kessel Kaffee für die Mannschaften kochen, der, wenn auch mit reichlich viel Fetttaugen versehen, trefflich schmeckte. Kurz nach 6 Uhr Abmarsch.

Eben fällt mir noch eine kleine Episode vom Nachtmarsch ein: Plötzlich machte mein Pferd einen Seitenprung auf der Straße, so daß ich bald vom Stengel gefallen wäre. Als ich dann nach der Ursache seines Erschreckens forschte, sah ich im Straßengraben einen Schimmel liegen, der nahe am Berenden war und milcham seinen hübschen Kopf hob, um nach mir zu sehen, als ich ihn mit der Taschenlampe anleuchtete. Dieser hilfebegehrende Blick dieses armen sterbenden Tieres ging mir furchtbar nahe. Doch jetzt ist man bereits daran gewöhnt, aller Stunden eine Pferdeleiche im Graben liegen zu sehen; kein Mensch sieht da noch groß hin.

Doch nun weiter. Von S. marschierten wir am 28. August weiter nach S., ca. 50 Kilometer. Belgien ist ja ein herrliches, walddreieckiges Stück Erde, wenigstens der Teil, den wir bis jetzt durchritten haben. Etwa 1/4 des Marsches haben wir durch Wälder zurückgelegt. Da ich als ständiger Befehlshaber bestimmt bin, ritt ich kurz vor S. voraus, um in dem Dorfe Fleisch und Kartoffeln zu kaufen. Der deutsche Staat ist so anständig und bezahlt alles in bar. Du solltest einmal hören, wie glänzend ich — mit der Pistole in der Faust — von den Belgiern, die ja tatsächlich kein Wort deutsch können, verstanden werde, wie schnell pommes de terre, moutons, coqons, dreufs, bois pour faire feu zur Stelle sind! — Unser Marsch führte uns dann wieder durch prächtige Laub- und Nadelwälder. Um den Vormarsch der

deutschen Truppen aufzuhalten, hatten die Belgier tausende von alten Bäumen, die an der Straße standen, gefällt. Doch schnell sind diese von unseren vorrückenden Truppen gefällt und bei Seite geräumt worden. Abends 6 Uhr landeten wir in unserem Marschziele S., wo schnell 2 Hammel, die ich in S. gekauft hatte, geschlachtet wurden.

Heute, am 24. August, haben wir Samstag in S. Ich habe ein Schweineschlachten veranstaltet und treffliches Fleisch gegessen. Trichinenbeschau gibt es ja allerdings im Kriege nicht, wir haben aber ein paar tüchtige Fleischermeister bei der Kolonne, die schon etwas beurteilen können, ob das Fleisch gesund ist. — Die Bevölkerung hier hat furchtbare Angst vor den Deutschen, nachdem vorgestern der hiesige Bürgermeister und noch ein Einwohner, die auf durchmarschierende Kolonnen geschossen hatten, standrechtlich erschossen worden sind, und man ihre Besitzungen niedergebrennt hat. Beide Leichen sollen noch gestern im Straßengraben gelegen haben — schrecklich! Aber es geht nicht anders! In R., durch das wir gestern gekommen sind, hat man gestern noch auf die Truppen geschossen. Den Täter hat man leider nicht erwischt, dafür hat man aber das Haus niedergebrennt und den Täter als Geißel festgenommen. Heute hat der Abbe durch das Fenster entweichen wollen, ist aber dabei niedergebrennt worden. Die Stadt selbst muß bis heute 50 000 Frank Kontribution zahlen, sonst wird sie niedergebrennt und ihre Gemeinderatsmitglieder, die man als Geißeln festgenommen hat, werden erschossen. Durch M. selbst patrouillierten fortgesetzt Patrouillen mit aufgespanntem Seitengewehr und natürlich scharf geladenen Flinten. Es darf niemand von den Einwohnern ein Fenster nach der Straße zu öffnen, auch darf von ihnen niemand mehr nach 9 Uhr abends auf der Straße sein, sonst wird er erschossen. Wie gut, daß unserem Lande diese Kriegsschrecknisse erspart worden sind! — Gestern hörten wir die ganze Nacht und den gestrigen Tag ununterbrochen Kanonendonner und erfuhren heute, daß die Dresdener Division den Uebergang über die Waas erzwungen hat. Wir sind etwa 30 Kilometer vom Schlachtfeld entfernt. F. M.

Statt des Degens — Gummiknüppel.

Ein bezeichnendes Licht auf die Verhältnisse in der russischen Armee wirft die Tatsache, daß unter den in Königsberg eingebrachten Siegestrophäen sich ein russisches Offizier-„Seitengewehr“ mit Troddel und Schärpe befand, dessen runde Scheide — so unglücklich es klingt — statt des Degens einen „richtiggehenden“ Gummiknüppel enthielt. — Russland war offenbar auf dem besten Wege, Kultur anzunehmen, indem statt des alten Kanisäus der Gummiknäppel zur Einführung gelangte. Sollte diese Neuerung etwa auf England zurückzuführen sein?

Zittauer Marktpreise vom 12. September 1914

| 50 Kilogr. netto | von | bis | 50 Kilogr. netto | von | bis |
|------------------|-------|-------|------------------|-------|-------|
| Weizen, weiß | — | — | Heu | 2 | 2,50 |
| do gelb | 10,30 | 10,80 | Weizenmehl | 17,50 | 21,50 |
| Roggen | 9,40 | 9,80 | Roggenmehl | 13,5 | 15,50 |
| Strangerste | — | — | Schilfstroh | 1,80 | 1,80 |
| Kuftergerste | 6,50 | 7,30 | Gebundstroh | — | — |
| Hafer | 9,30 | 9,70 | Butter (1 Rgr.) | 2,80 | 3,07 |
| Kartoffeln | 3,00 | 3,50 | Rohbutter | 2,40 | 2,4 |

Getreide- und Produktionspreise in Danzig am 12. September 1914.

| Gegenstand | von | bis |
|------------------------|-----------|-------|
| Weizen alt | 1000 kg | 210,— |
| Weizen neu | 1000 " | 210,— |
| Roggen alt | 1000 " | 185,— |
| Roggen neu | 1000 " | 185,— |
| Weizenmehl | 100 " | 25,0 |
| Roggenmehl | 100 " | 24,00 |
| Weizenkleie, grob | 100 " | 14,50 |
| Roggenkleie | 100 " | 15,25 |
| Weizen-Kuftergerste | 100 " | — |
| Roggenries | 100 " | 16,75 |
| Berste | 1000 " | 190,— |
| Hafer neu | 1000 " | 185,— |
| Hafer alt | 1000 " | — |
| Raps | 1000 " | — |
| Erbsen | 100 " | — |
| Wicken | 108 " | — |
| Hirse | 180 " | — |
| Gerste | 100 " | — |
| Kartoffeln alt | 100 " | 5,— |
| Kartoffeln neu | 100 " | 7,— |
| Butter | 1 " | 2,70 |
| Öl | 100 " | — |
| Öl (alt) | 100 " | 5,50 |
| Öl (neu) | 100 " | 8,— |
| Stroh (Rieseldrusch) | 100 " | 3,25 |
| Stroh (Maschinenrusch) | 100 " | 3,85 |
| Stroh gepreßt | 2,— | 2,20 |
| Ferkel | 9 0 Stück | 7,— |
| Stier, frische | 1 Stück | —, 8 |

Neu hinzutretende Abonnenten

erhalten bis zum 1. Oktober
unsere Zeitung

gratis.

